Düsseldorf – eine zeitlich limitierte Genehmigung für das MVZ geboten wäre. Da nur drei Monate der Vorbereitungszeit zwingend bei einem Vertragszahnarzt zu verbringen sind, müsste zumindest in analoge Anwendungen für den restlichen Zeitraum eine Genehmigung erfolgen. Denn der übrige Zeitraum kann beispielsweise umfassend in einer Zahnstation der Bundeswehr verbracht werden, wo nicht anzunehmen ist, dass dort eine vertragsärztliche Ausbildung stattfindet, die über die eines MVZ hinausgeht.

III. Fazit und Ausblick

Die Argumentation des SG Düsseldorf hinsichtlich der zahlenmäßigen Begrenzung von Vorbereitungsassistenten

in zahnärztlichen MVZ zurückzuweisen. Ihre Quintessenz ist es, dass Ausbildungsbefähigung und wirtschaftliches Risiko zwingend zusammenfallen. Das ist jedoch weder ein logischer Schluss, noch findet dies eine ausreichende Stütze im Gesetz. Unter Würdigung der juristischen Argumente ist es vorzugswürdig, die Anzahl der zuzulassenden Vorbereitungsassistenten an der Anzahl der in einem MVZ tätigen Ärzte bzw. wahrgenommenen Versorgungsaufträge, zu orientieren, unabhängig von deren Status als Vertragszahnarzt, ärztlicher Leiter oder angestellter Arzt. Das Vertragszahnarztrecht regelt neutral die Leistungserbringung und ist kein Werbeinstrument für eine bestimmte Praxisform.

REZENSIONEN

<https://doi.org/10.1007/s00350-019-5420-7>

Medizin- und Gesundheitsrecht in Klausur und Praxis.

Von Dorothea Prütting und Jens Prütting. De Gruyter Verlag, Berlin 2018, 389 S., kart., €39,95

Das „Medizin- und Gesundheitsrecht“ hat Konjunktur, angefangen durch rechts- und gesundheitspolitische Diskussionen, gesetzgeberische Initiativen, gerichtliche Entscheidungen usw. Gleichzeitig besteht nach wie vor Unklarheit bezüglich der Konturen und der Reichweite des Rechtsgebietes, rechtsdogmatische Fragen harren der Durchdringung. Die Komplexität der Materie führt zugleich dazu, dass es den Bedarf nach einer „Einstiegshilfe“ in das Medizin- und Gesundheitsrecht gibt. Ein derart kompliziertes Rechtsgebiet übersichtlich zu sortieren, kompakt und praxisnah in das unbekannte Terrain einzuführen – eben darin liegt die Schwierigkeit der Aufgabe.

Diesem Anspruch will das anzuzeigende Werk gerecht werden. Es wendet sich vornehmlich an Studierende und soll das Handwerkszeug zur Lösung von Klausurfällen und Anfertigung von Seminararbeiten im Medizin- und Gesundheitsrecht vermitteln. Das Lehrbuch gliedert sich in sechs Kapitel mit 27 Paragrafen. Während sich die ersten vier Kapitel den sozial- und verwaltungsrechtlich relevanten Themen wie dem Krankenversicherungsrecht, dem Krankenhausrecht, dem Recht der Rehabilitation und der Pflegeeinrichtungen und schließlich dem Recht sonstiger Leistungserbringer wie der pharmazeutischen Unternehmer, der Apotheken und der Heil- und Hilfsmittelversorgung widmen, werden in den Kapiteln 5 und 6 die traditionellen medizinrechtlichen Materien behandelt, also das Arzt-, das Arzthaftungs- und das Arztstrafrecht.

In Kapitel 1 (Allgemeiner Rahmen, Strukturen des Gesundheitswesens) werden in komprimierter Form die grundlegenden Weichen für das Verständnis des Medizin- und Gesundheitsrechts gelegt. In fünf Paragrafen werden Grundbegriffe und Prinzipien, die historische Entwicklung und die ökonomische Bedeutung, die Gesundheitsbehörden und -institutionen, die Gesetzgebungskompetenzen und Aufsichtsstrukturen sowie der Krankenversicherungsschutz behandelt.

Kapitel 2 widmet sich vornehmlich der stationären Versorgung. Zunächst werden die Grundlagen und der verfassungsrechtliche Auftrag dargelegt. In § 7 geht es um die Präventivmedizin und die vorklinische Versorgung (das öffentliche Rettungswesen). Gerade am Beispiel des Rettungswesens zeigt sich exemplarisch eine weitere Problematik vor allem des öffentlichen Gesundheitsrechts: neben den Bundesgesetzen gibt es eine Vielzahl von originären oder ergänzenden Länderregelungen, die es zu beachten gilt. Notgedrungen muss das anzuzeigende Werk es hier bei allgemeinen Hinweisen belassen. Dies gilt auch für die zentralen Materien der Krankenhausplanung und -finanzierung, die in § 8 neben den verschiedenen Arten der

Krankenhausversorgung dargelegt werden. Die nachfolgenden §§ 9 bis 13 beschäftigen sich mit den Universitätskliniken, den Versorgungsverbandskrankenhäusern und Privatkliniken sowie der stationären Rehabilitation und Anschlussheilbehandlung und schließlich den Pflegeeinrichtungen.

Bei der ambulanten ärztlichen Versorgung (Kapitel 3) wird zunächst der Arzt als Heilberuf in Abgrenzung zum Apotheker und zum psychologischen Psychotherapeuten behandelt. Das Weiterbildungsrecht und die verschiedenen Bezeichnungen anhand der ärztlichen Tätigkeit bis hin zur Berufsgerichtsbarkeit – auch hier zwangsläufig mit einem kursorischen Blick auf das einschlägige Landesrecht – werden erörtert. Gleiches gilt für die vertragsärztliche Behandlung sowie die privatärztliche Versorgung. Sonstige Leistungserbringer werden demgegenüber in Kapitel 4 eher am Rande erörtert. Hier werden zunächst die rechtlichen Regulierungen für pharmazeutische Unternehmer, für den Großhandel und die Apotheken dargestellt. Im Rahmen der Heilmittelversorgung werden die Heilpraktiker behandelt. Auf die Hilfsmittelversorgung wird kurz eingegangen.

Im zivilrechtlichen Arztrecht (Kapitel 5) wird eine deutliche Trennung zwischen dem Behandlungsverhältnis und der materiellen Arzthaftung und schließlich dem Medizinschadensprozess und seiner Vorbereitung vorgenommen. Diese systematische Unterteilung hilft bei der Orientierung in einer Materie, die nach wie vor vom Haftungsrecht bestimmt wird. Besondere didaktische Hilfe bietet der Abschnitt über den Medizinschadensprozess und seine Vorbereitung, in dem auf die berufsrechtlichen, strafrechtlichen und insbesondere gutachterlichen Maßnahmen im Vorfeld eines Prozesses hingewiesen wird (§ 305 ff.).

Im Kapitel zum Arztstrafrecht schließlich werden alle relevanten Bereiche, so der Schutz des Lebens und der körperlichen Integrität einschließlich der Sterbehilfe, die Verletzung von Privatgeheimnissen und Urkundsdelikte und die Vermögensdelikte behandelt.

Komplizierte Zusammenhänge exakt auf den Punkt zu bringen ist – gerade im Medizin- und Gesundheitsrecht – ambitioniert und ungleich schwerer als in anderen Rechtsbereichen. Seiner Zielgruppenorientierung – den Studierenden im Medizin- und Gesundheitsrecht – wie auch darüberhinausgehenden Nutzerkreisen wird das vorliegende Lehrbuch in jeder Hinsicht gerecht. Dies vor allem mit seiner klaren Aufbereitung des Stoffes über die verschiedenen Akteure und Institutionen im Gesundheitswesen ebenso wie mit den gewählten Fallbeispielen. Die Konzentration auf die bundesgesetzlichen Aspekte überzeugt ebenso wie eine klare sprachliche Darstellung. Ausgewählte Graphiken verdeutlichen komplizierte Strukturen der Materie. Durch Fallbeispiele aus der aktuellen Rechtsprechung werden Querbezüge zu den relevanten Rechtsgebieten und Verzahnungen zwischen den einzelnen Regelungsbereichen aufgezeigt. Jenseits der Fallbeispiele ist es den Autoren gelungen, den Stoff so zu gliedern, dass sich eine didaktische Logik der Präsentation ergibt. Mit Gewinn wird der Leser das Werk zur Hand nehmen und feststellen: die jeweiligen Ausstrahlungswirkungen im Medizin- und Gesundheitsrecht schließen eine isolierte Betrachtung einzelner Bereiche aus.